

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonntagabend und ist durch alle Postämter, Buchhandlungen und Kolportage sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Frachtposten, monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Ankündigungen müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Zeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 12.

Sonntag, den 24. März.

1907.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

**Zur gest. Beachtung!** Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Eine Zigarrenwickelmaschine für Kinder.

Vor uns liegt ein Prospekt, den ein Herr Johs. Herrm. Getz in Hamburg an Fabrikanten versendet. Nach dem von dem Herrn prophezeiten „Erfolgen“ erscheint ja der Preis (15 Mk.) ein mäßiger zu sein. Die Sache hat aber einen Fehler. Der Apparat ist nämlich für Kinder bestimmt. Oder sollte gerade das eine besondere Empfehlung dafür sein? Uns scheint, der Herr kennt seine Pappenhäuser und richtet seine Reklame diesbezüglich ein. Hören wir also, was der Mann schreibt:

Hamburg (Datum des Poststempels).

H. H.

Die Zigarrenfabrikation befindet sich augenscheinlich in einer recht mißlichen Lage, die nicht zum mindesten auf die permanent steigenden Löhne zurückzuführen ist, und wird jeder Fabrikant die Wahrnehmung machen, daß das Arbeitslohnkonto in seinem Abschluß von Jahr zu Jahr mehr anschwillt und keineswegs mit der Zahl der dafür hergestellten Zigarren im Einklange steht. Hieran ist wohl in großen und ganzen das allgemeine Aufblühen der großen deutschen Industrie schuld. (Welch' tiefe ökonomische Weisheit. D. W.)

Der Prospekt beklagt dann den angeblichen Mangel an Arbeitern und fährt dann fort: „Es ist ja leider heute schon so weit gekommen, daß er (der Fabrikant) fast vollständig in die Hände seiner Arbeiter gegeben ist.“

Jetzt fehlt nur wieder der „geübte und gute“ Arbeiter und ein Apparat, mit welchem es möglich wäre, einen vorzüglichen Handwickel sofort und ohne Schwierigkeit herzustellen. Nun heißt es wörtlich weiter:

„Einen Apparat, welcher diese Eigenschaften besitzt, mit welchem also jedes Kind und jeder Laie sofort imstande ist, einen tadellosen Handwickel jeglicher Fassung herzustellen, einen solchen Apparat führe ich u. s. f. Betreffs der Leistungsfähigkeit dieses Apparats bin ich in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß Kinder in verhältnismäßig kurzer Zeit auf 600 bis 700 Wickel pro Tag kommen.“

Es wird dann noch betont, daß die Kinderarbeit vom 14. Jahre ab eine verhältnismäßig billige Kraft ist und den langjährig geübten Arbeiter ersetzen könne.

„Wenn man auch“ heißt es dann weiter, „für ganz schwierige Fassungen, welche durch den Apparat hergestellt werden, eine Kleinigkeit mehr Lohn gibt, um dem Arbeiter besonders Lust zu machen, so braucht dies tatsächlich nur als eine Aufmunterung angesehen zu werden, denn eine Veränderung in der Geschwindigkeit der Herstellung liegt kaum vor.“

Demgegenüber heißt es dann wieder:

„Ein Kind erreicht (längstens gerechnet) im Durchschnitt in 8—10 Monaten, bei einer einigermaßen Regabung, die volle Geschwindigkeit eines langjährig geübten Handarbeiters! Setzt man nun ein solches Anlernen von Jahr zu Jahr fort, so erhält man doch unbedingt in kurzer Zeit eine genügende Zahl neuer, guter und williger Arbeiter, die den alten, geübten Arbeitern nichts nachgeben und sich nur dadurch unterscheiden, daß sie bescheidener und emsiger ihrer Arbeit nachgehen, als dies besonders bei den sogenannten zielbewußten Arbeitern der heutigen Tabakarbeiter-Verbindung u. s. f. der Fall ist.“

Großartig, einfach großartig! Das muß man sagen. Der Getz versteht sein Geschäft und ist ein Gemütsmensch dazu. Schade, daß er den Stein der Weisen nicht erfinden kann. Und ehe seine Träume bezüglich gänzlicher Ausschaltung der Arbeiter über 14 Jahren eintritt, wird ja wohl noch mancher Tropfen in das Meer fließen. Aber bezeichnend ist es für die heutige Gesellschaftsordnung, daß die größere Ausbeutung der Kinder, der Drang nach immer billigeren Arbeitskräften die zugänglichste Reklame bilden muß. Herr G. spricht das aus, was der Kapitalismus als Ideal erfährt.

Konventionar überlassen wir den Arbeitern selbst. Wohl manch einer wird erstaunt sein über den „großen Fachmann“ und seine Reklame über den schönen Apparat für die billigen Kinder.

## Arbeiterlöhne und Unternehmerbrutalität in der Badischen Tabakindustrie.

Die allgemeine Verteuerung der Lebensmittel und aller Verbrauchartikel veranlaßte die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Ant. Wehrles Nachf., Inh. L. Rohr (Freiburg im Breisgau), welche eine Filiale in

Denzlingen hat, eine Eingabe zwecks Aufbesserung der Löhne einzureichen. Zur Begründung derselben hatten die Arbeiter eine Erhebung in der Fabrik veranstaltet, die sich auf 73 Arbeiter erstreckte. Das Ergebnis war folgendes: Die Roller verdienen einen Durchschnitts-Wochenlohn von 14,62 Mk., die Wickelmacher einen solchen von 8,88 Mk. pro Woche, die Ausripper einen solchen von 7,20 Mk. und die männlichen Tagelöhner 15 Mk. pro Woche. Im Orte Denzlingen sind die Lebensverhältnisse, wie in fast allen Orten des Schwarzwaldes recht teuer.

An dem Ergebnis der Statistik konnte seitens der Firma nicht gerüttelt werden, denn dieselbe war den Tatsachen entsprechend aufgestellt und erhoben. Die Arbeiter gaben sich auch der Hoffnung hin, daß Herr Rohr als gutgläubiger Christ ihren Wünschen in etwas Rechnung tragen und einer Aufbesserung stattgeben werde. Jedoch kam es anders. Vom Tage der Eingabe ab erschien Herr Rohr, was sonst nicht der Fall war, täglich im Arbeitsraum, ohne ein Wort über die Eingabe mit seinen Arbeitern zu wechseln. Nach einer Wartezeit von 10 Tagen entsandten die Arbeiter eine Kommission, welche mit Herrn Rohr in seinem Kontor Rücksprache nahm bezüglich der Eingabe und um eine Aufbesserung nachsuchte. Jetzt versprach Herr Rohr mit seinen Meistern eine Durchberatung vorzunehmen zu wollen, das Ergebnis derselben sollte den Arbeitern dann unterbreitet werden.

Die versprochene Prüfung mit den Meistern hatte zur Folge, daß eine Verhöhnung der Arbeiter und ihrer Organisation Platz griff, fortwährend drohte man den Arbeitern mit der Hungerpein, indem man erklärte, die Löhne noch kürzen zu wollen, auch drohte man mit Verlegung der Filiale nach einem andern Orte und nannte das Ansinnen gemein und unverständlich. Als dann sogar die Anwürfe seitens eines Meisters gegen die Organisation gemacht wurden, war die Geduld der Vormänner und Mitglieder zu Ende, und einstimmig erhob Protest gegenüber dem Meister, worauf dann in den nächsten Tagen eine unheimliche Stille im ganzen Betriebe herrschte. Es war die Schwüle vor einem Gewitter. Die ahnungslosen Arbeiter und Arbeiterinnen, die den Mut gezeigt hatten, um eine Aufbesserung anzusprechen, glaubten nun, daß alles vorüber sei. Da erschien nach Verlauf von 14 Tagen der Meister Weißkopf mit einigen Kuberts, welche er den drei Kollegen von der Verwaltung des Verbandes überreichte mit nachstehendem Wortlaut: „Da Sie zum Zwecke der Anwerbung von Mitgliedern für Ihren Verband unter meinen Arbeitern innerlich des Betriebes, wie überhaupt Stimmung gegen mich zu machen suchen und Verbandsgelder einsammeln, unterbreite ich Ihnen mit dem heutigen Tage hierdurch meine Kündigung. Hochachtungsvoll Ant. Wehrles Nachf., L. Rohr, Freiburg, den 23. Februar 1907.“ Ueber dieses Vorgehen der Firma entstand eine unbeschreibliche Erbitterung unter den gesamten Arbeitern und es bedurfte aller Aufbietung seitens des Gauleiters Seising, daß nicht voreilig gehandelt wurde. Einstimmig wurde beschlossen, den Gauleiter zum Fabrikanten zu entsenden, um die Zurücknahme der Kündigung der drei Kollegen zu erwirken. In der ersten Unterhandlung mit dem Gauleiter erklärte der Fabrikant, er könne durchaus keine Zugaben machen, die Konkurrenz und die erhöhten Tabakpreise drückten ihn so sehr, daß er fast ohne Verdienst arbeite. Bezüglich der Kündigung machte Herr Rohr auf die Vorstellungen des Gauleiters die Zusage, einmal mit seinen Meistern die Sache zu besprechen, falls diese nichts einzuwenden hätten, wäre ihm die Zurückziehung gleichgültig. Mit dem Versprechen, den Arbeitern am Abend Bescheid zu geben, wie die Beratung ausgefallen sei, erreichte die Unterhandlung ihr Ende. Von der stattgefundenen Unterhandlung wurde den Arbeitern jedoch nichts Offizielles unterbreitet. Die Meister erklärten am andern Tage den Arbeitern gegenüber, daß sie gegen eine Zurückziehung ihrerseits nichts einzuwenden hätten, und so ging die Hin- und Herbewegung eine ganze Woche. In der zweiten Unterhandlung mit dem Gauleiter und dem Herrn Rohr kam der richtige Herrenstandpunkt so recht zum Vorschein. Rohr erklärte jetzt, von einer Zurückziehung könne gar keine Rede sein, die Organisation müsse aus seinem Betriebe verbannt werden. Wenn es auch momentan wieder stille werde, so würde es mit dem Streik losgehen, wenn die Mehrzahl organisiert und ein halbes Jahr im Verband sei; er seinerseits sei jetzt von allem unterrichtet und von allen Seiten im Orte habe man ihm erklärt, die drei Geher müßten heraus, wenn er Ruhe haben wolle. Er bleibe auf seinem Standpunkt stehen und wenn alle die Arbeit niederlegen würden; sie, die Fabrikanten, hätten auch eine Organisation, deren Beschlüsse uns ja bekannt sein dürften. Hierbei holte Herr Rohr die bekanntesten Berliner Beschlüsse des Arbeitgeberverbandes aus seiner Tasche. Alle Vorstellungen des Gauleiters über das rigo-

rose Verhalten seitens der Firma führten eine Umstimmung nicht herbei. Der Unternehmer erlaubte sich sogar, den Arbeitern über ihre privaten Angelegenheiten Vorschriften machen zu wollen, indem er den Arbeitern verbieten wollte, nicht für sich selbst zu arbeiten. Als vom Gauleiter eingewendet wurde, daß das seinen Grund in dem niedrigen Verdienst habe, erklärte der Arbeitgeber, wenn die Leute mehr verdienen wollten, könnten die Arbeiter ja bei ihm länger arbeiten nach Feierabend. Die drei gekündigten Verwaltungsbeamten arbeiten über zehn Jahre im Geschäft und haben ihm mindestens einen Teil seines Vermögens zusammengeschafft, wofür er ihnen nun so lohnt. Im Unternehmerübermut setzt er drei ehrliche, pünktliche und gute Arbeiter aufs Straßenpflaster. Das sind Folgen und Auswüchse der Unternehmerorganisationen im lieben deutschen Vaterlande, und dabei nehmen gerade jetzt die Vertreter jener Klasse beide Backen voll zum Ueberquellen in punkto Sozialpolitik und Arbeiterfürsorge.

Der Zugang nach Freiburg im Breisgau, Denzlingen, Seisau-Wönzlingen ist streng fernzuhalten. Wir eruchen die für Süddeutschland in Betracht kommenden Arbeiterblätter um Abdruck oder Hinweis auf obigen Bericht.

Adolf Seising, Gauleiter.

## Jahresbericht des 2. Gaues für das Jahr 1906.

Nachdem die Leipziger Generalversammlung beschlossen hatte, den Verband im Gau einzuteilen, wurden die gewählten Gauleiter zunächst durch die Maßnahmen der Reichsregierung, welche ein Steuerattentat gegen den Tabak unternommen hatte, stark in Anspruch genommen. Zu einem guten Teil ist es dieser regen Agitation zu verdanken, daß die Tabakarbeiter und Interessenten von der höheren Tabaksteuer verschont blieben, obgleich ich überzeugt bin, daß sie wiederkehren wird.

Durch diese Maßnahme der Regierung wurden die Tabakarbeiter aus ihrer lethargie aufgerüttelt, so daß sie zu der Erkenntnis kamen, daß nur durch ein gemeinsames Vorgehen der Feind geschlagen werden kann. Es ist aber nicht ehrenvoll und richtig, daß nur bei solchen Anlässen die Arbeiter auf der Bildfläche erscheinen, sondern sie sollen fort und fort bemüht sein, sich immer enger und fester zusammen zu schließen. Das haben die Tabakarbeiter in erster Linie nötig, um so mehr, als einmal von der Regierung fortgesetzt versucht wird, durch steuerpolitische Maßnahmen unsere Industrie zu belasten, andererseits wir vom Unternehmertum derart bedrängt werden, daß es fast unmöglich ist, angesichts der hohen Lebensmittelpreise überhaupt noch zu existieren. Hören wir doch bei jeder Gelegenheit, wenn die Arbeiter sich erlauben, ihren Lohn um ein paar Pfennige erhöhen zu wollen, die Unternehmer schreien, sie könnten der Konkurrenz wegen nicht mehr Lohn zahlen. Anstatt aber die Schmutzkonkurrenz beseitigen zu helfen, machen sie es sich bequemer und legen den Druck nach unten, weil sie glauben, mit den Arbeitern besser fertig zu werden, als mit ihrer Kundschaft.

Aber noch etwas andres kommt hinzu. Das Unternehmertum will nicht, daß der Arbeiter von dem ihm zustehenden Koalitionsrecht Gebrauch macht, weil es befürchtet, daß der Arbeiter begreifen lernt, daß der Unternehmer ihn nicht seiner schönen Augen wegen in Arbeit nimmt, sondern um seine Arbeitskraft auszunutzen. Um diesem in einer starken Organisation entgegenzutreten zu können, hat die Leipziger Generalversammlung die Gaueinteilung analog andern Gewerkschaften beschlossen. Das nun, nachdem diese Neueinrichtung erst ein Jahr besteht, nicht alles so klappert, wie es müßte, ist klar; auch muß untersucht werden, ob der Griff überhaupt ein glücklicher war. Außerdem kommt hinzu, daß die meisten Gauleiter nur im Nebenamt ihre Tätigkeit entfalten können. Trotzdem muß ich sagen, daß das Gauleitersystem ein glücklicher Griff für unsern Verband war. Nach meiner Ueberzeugung hätte schon früher dazu übergegangen werden sollen, und es ist töricht, zu behaupten, dieses System sei überflüssig. Wenn nur die Kollegen allerorts, in jeder Zahlstelle ihrem Gauleiter zur Hand gehen und nicht bei jeder Gelegenheit denselben, der doch auch Kollege ist, unnützerweise kritisieren wollten und ihm so die nicht gerade beneidenswerte Arbeit erschweren. Vor allem aber muß, nachdem die Gauleiter eingeführt sind, sich jede Zahlstelle diesem Beschluß fügen und etwaige Vorkommnisse, sei es bezüglich der Agitation, die vorgenommen werden soll, oder bei Lohnfragen oder sonst mit dem Verband in Verbindung stehenden Angelegenheiten ihrem Gauleiter melden, sonst ist ein einheitliches Arbeiten unmöglich.

Es wurden zu Anfang des Jahres 1906 drei neue Zahlstellen errichtet, und zwar: Barmstorf, Baffum und Oldenburg; erstere mußte aber nach kurzer Zeit wieder eingehen wegen zu geringer Zahl von Mitgliedern, da die meisten abgereist waren und die noch dort anwesenden nach Baffum flüchteten.

Eine ältere Zahlstelle mußte wegen Mangel an Arbeit eingehen. (Siehe Tabelle I.)

Die Mitgliederzunahme in unserm Gau kann nun gerade nicht als eine hohe bezeichnet werden, immerhin aber kann man von einem Erfolg sprechen. Besonders schwer ist die Agitation im Oldenburger Münsterland, Lohne, Goldeneck usw. Dort ist eine Hochburg der Christlichen; um dort unsern Verband Eingang zu verschaffen, muß noch mancher Fußtritt gemacht werden; immerhin dürfen wir uns diese Arbeit nicht verbieten lassen. Nachstehend lasse ich Tabelle I folgen, woraus



gerichtliche Urteil Berufung eingelegt ist. Verhaftet wurden weiter Kollegen wegen Uebertretung des Versammlungsgebotes und der Polizeiverordnung, weil sie der Aufforderung der Polizeibeamten, sich fortzuziehen, nicht im Gehirnschritt nachgekommen waren. Die Lohnbewegung bei Klaassen (Emmerich) hatte zur Folge, daß drei tätige Kollegen in liebevoller Weise über die Grenze bugliert wurden innerhalb 24 Stunden, von seiten der preussischen Behörde, nachdem sie 2-6 Jahre von preussischen Unternehmern ausgebeutet waren und sich erlaubt hatten, mit ihren deutschen Kollegen für bessere Verhältnisse einzutreten.

#### Geschäftliche.

Die Korrespondenz war in diesem Jahre eine sehr rege. Eingang: 238 Briefe, 267 Postkarten, 21 Telegramme, 28 Geldsendungen; Ausgang: 289 Briefe, 348 Postkarten, 15 Geldsendungen. Der Versand von Druckfachen und Paketen war auch sehr erheblich. Revisionen wurden im ganzen 14 vorgenommen, leider viel zu wenig, aber die Zeit war auch nicht vorhanden, auf diesem Gebiete mehr arbeiten zu können.

Noch ein Wort an die Mitglieder unserer Organisation. Werte Kollegen und Kolleginnen! Die Vergangenheit hat uns gelehrt, daß man im Kampfe nur dann siegreich ist, wenn man Recht hat. Deshalb müssen wir auch in der Zukunft unsere ganze Kraft einsetzen, um unsere Organisation zu einem Faktor zu machen, der der Ausbeutung und Willkürherrschaft der Unternehmer entgegenwirken kann. Ein jeder von uns muß bestrebt sein, ein Kämpfer für unsere Sache zu sein, dann wird es auch uns Tabakarbeitern möglich werden, uns durch eigene Kraft für uns und unsere Familien ein menschenwürdiges Dasein zu erwämpfen. Für jeden organisierten Arbeiter, dem die Organisation am Herzen liegt, ist es eine Freude, am Schluß des Jahres einen Fortschritt, eine Erfahrung derselben konstatieren zu können. So können denn auch wir sagen, unsere Mühe, unsere Opfer sind nicht umsonst gebracht. Nicht nur hat die Organisation sich ausgedehnt, sondern sie steht auch feher gefügt und einiger da und kann kommenden Kämpfen zusehender entgegenstehen denn je.

Darum, Kollegen und Kolleginnen, wollen wir weiter auf der betretenen Bahn fortmarchieren, nicht rasten noch ruhen, bis der letzte Kollege und die letzte Kollegin in unsern Reihen ist! „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“ soll unsere Losung sein. Wenn wir so alle unsere Pflicht tun, dann wird auch das neue Jahr im Zeichen des Fortschritts stehen. Das, was wir besitzen, wollen wir verteidigen und ihm Neues hinzufügen.

Köln, im Februar 1907.

J. A. Ludwig Klein, Gauleiter.

## Berichte.

**Herrford.** Vom Christlichen Tabakarbeiterverband ist ein Fräulein Graf auf Agitation geschickt. Ob dieses Fräulein auch wie Herr Köss katholisch ist, wird nicht gesagt, aber warum man zu diesem dem evangelischen Pastoren unheimlich Mittel, ein Fräulein hier reden zu lassen, greifen mußte, wissen wir durch Indiskretion einer christlichen Größe. Man hat nämlich immer Mitglieder aufgenommen, aber nun kommt das die Ende nach: Beiträge zu zahlen sind die lieben Christlichen noch nicht gewöhnt. Dazu kommen bei der monatlichen Lohnzahlung noch besondere Schwierigkeiten, und zu den Mitgliederversammlungen kommen die verzierenden Mitglieder auch nicht, also soll Fräulein Graf neues Leben in die Geschichte hineinbringen. Orte, wo 180 Mitglieder der Christlichen angehen sind, sollen kaum 90 Beiträge zahlen. Ja, ja, alles hat seine Schattenseite. Die Christlichen drängen übrigens zu Taten. Fast jeden Tag bringen die frei Organisierten einen neuen Erfolg und vollenden dort, wo sie in Frage kommen, ohne Kost das Werk, überall Lohnhöhungen durchzuführen. Die Christlichen wollen sich nunmehr nicht mehr mit Versprechungen hinhalten lassen. Keine Worte, sondern Taten, und so nahe die Krise. Daran wird auch Fräulein Graf nichts ändern können.

**Deinhäusen.** Erfolgreiche Lohnbewegung. Die Zigarrenarbeiter der Firma Köllen u. Wöckels stellten die Forderung auf eine Lohnhöhung von 10 bis 15 Prozent. Bewilligt wurden auf zwei Sorten 50 Pfg., auf 8 Sorten 1 Mk., auf 1 Sorte 1.50 Mk., so daß jetzt der Lohn für Formen 10.50 Mk., für Handarbeit von 12 bis 26 Mk. beträgt. Eine Differenz von 50 Pfg. besteht noch bei zwei Sorten. Die Arbeiter sind Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbandes.

**Offenburg.** Das Offenburger Volksblatt bringt einen ehrenden Nachruf für unsern verstorbenen Kollegen Litterst, der ein treues Mitglied unseres Verbandes war. Wir können den Verstorbenen nicht besser ehren, als daß wir jenen schlichten Nachruf hier abdrucken.

„Wir haben einen braven Mann begraben — und uns war er mehr!“ Es war der Sarg mit der irdischen Hülle Adolf Littersts, dem am Mittwoch viele um ihn Trauernde folgten. Ein einfacher, bescheidenen Arbeiter, dessen Tod eine große Lücke hinterläßt an dem Platze, wofin ihn das Vertrauen seiner Kollegen und Parteigenossen gestellt hatte! — Seit 20 Jahren gehörte Litterst der Parteiorganisation an. Aus voller Ueberzeugung beigetreten zu einer Zeit, wo für einen Arbeiter Mut dazu gehörte, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, blieb er auch seinen Grundfragen bis zur letzten Lebensstunde treu. — Der sozialdemokratischen Fraktion des Bürgerausschusses gehörte Adolf Litterst seit vier Jahren an. Die Lokalorganisation des Tabakarbeiterverbandes betraute den Hingang ihres Mitbegründers, langjährigen Vorstandes und Kassierers. Seine Pflichttreue in der Verwaltung des letzteren Amtes sollte ihm wahrscheinlich auch zum Verhängnis werden. Als er, um das tödliche Influenzafieber zu bannen, in kühlende Tücher gewickelt lag, begehrte ein wandernder Kollege der Reiseunterstützung. Da Littersts Lebensgefährtin ebenso krank daniederlag, entledigte er sich der Hüllen, stand auf und betriedigte den armen Kollegen. Wenige Stunden später stand Adolf Littersts Herz still. Schwere Sorge drückte noch seinen letzten Lebensstagen. Gewohnt, immer in vorderster Reihe für die Lage seiner Berufskollegen zu kämpfen, zog sich Litterst noch vor 14 Tagen die Kündigung seiner langjährigen Arbeitsstelle zu. Die Kündigung wurde zwar bald wieder zurückgenommen, aber schwer getroffen hatte sie den 53jährigen. Der Tabakarbeiterverband, der Wahlverein und die sozialdemokratische Bürgerausschussfraktion legten Kränze an Adolf Littersts Grab nieder! Sein Andenken bleibt in Ehren.

**Dslau.** Am 13. März, abends 8 Uhr, tagte im Gasthof zur Stadt Dels eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Mitglieder zur Aufhebung der Sperre bei der Firma Gebrüder Wendriner? Der Vorsitzende legte die Zustände in der Fabrik der Gebrüder Wendriner dar. Besonders rügte er die Handlungsweise des Meisters Hafner, ferner die falschen Berichte über unsere Versammlungen, in denen den Fabrikanten die größten Unwahrheiten hinterbracht werden, worunter die männlichen Arbeiter am meisten zu leiden haben. Wenn das Geschäft gut geht, wird für jeden Arbeiter 50 Pfg. bis 1 Mk. gezahlt, dem, der ihn zu der Firma in Arbeit bringt; wenn aber genug Arbeiter da sind und sie fordern Arbeit (Material), wird ihnen gesagt, sie sollen zu Hause bleiben. Kollege Weitschek erwidert den Kollegen Rogoll, die Auseinandersetzung zwischen dem Fabrikanten und Rogoll betreffs Aufhebung der Sperre über die Fabrik Gebrüder Wendriner den Anwesenden klarzulegen. Herr Wendriner äußerte sich, wenn die Sperre nicht aufgehoben wird, werde er wissen, was er machen werde. Kollege Clement-Breslau erklärte, daß die Sperre bei der Firma Gebrüder Wendriner sich sehr bemerkbar macht. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute im Gasthof zur Stadt Dels tagende Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes beschließt, die Sperre über die Firma Gebrüder Wendriner aufzuheben, die Versammlung erwartet aber in Zukunft von seiten des Herrn Wendriner, der Mitglied des Arbeitgeberverbandes ist, die Anerkennung der Organisation wie auch eine menschenwürdige Behandlung der Arbeiter durch den Werkmeister Hafner. Sollten wider Erwarten Entlassungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation erfolgen, so versprechen die Arbeiter der Firma Wendriner, von allen ihnen zustehenden gesetzlichen Mitteln Gebrauch zu machen.“

Unter Verschiedenes sprach Gauleiter Max Clement über den Fabrikantenverband und über die bundesrätlichen Bestimmungen, welche am 1. Mai in Kraft treten. Zum Schluß forderte er die Anwesenden auf, für den Verband zu agitieren.

## An die Bevollmächtigten und Vertrauensleute des 2. Gau.

Die Kollegen, welche noch im Besitze von Sammellisten sind, werden ersucht, dieselben umgehend an Kollegen Martin Sopp, Bremen, Hermannstraße 2, einzusenden, damit die Abrechnung erfolgen kann.

G. H. Bloome, Gauleiter, Donaustr. 8.

## An die Bevollmächtigten der Zahlstellen im 15. Gau.

Da noch eine Reihe von Zahlstellen in unserm Gau mit der Ablieferung der ihnen vom Kollegen Mateißchek feinerzeit zugesandten Sammellisten im Rückstande sind, so ersuche ich die Bevollmächtigten namens der Gauleitung im 15. Gau, die Ablieferung der Listen zu beschleunigen.

J. A. M. Kiesel, Gauleiter.

## 9. Gau.

Durch Sammellisten sind bis 15. März bei Unterzeichnetem folgende Beträge eingegangen:

Sträßburg, Liste Nr. 1-3: 10 Mk., Nr. 2-9: 30 Mk., Nr. 3 101 Mk.; Karlsruhe, Liste Nr. 24: —.60 Mk., Nr. 25: 16.30 Mk., Nr. 26: 2.50 Mk., Nr. 27: 12.15 Mk., Nr. 28: 8.55 Mk.; Emmendingen, aus der Lokalfasse, 5 Mk.; Zunsweier, Liste Nr. 64: 3.90 Mk., Nr. 65: —.60 Mk.; Denslingen, Liste Nr. 74: 10.90 Mk. Sträßburg, den 18. März 1907.

K. Reichle, Kassierer des 9. Gau.

## Uereinstell.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Versendungen nur an W. Niederwiesand, Bremen, Marktstraße 18, II.

## Gau II, Bremen.

Der Gauleiter Chr. Blome wohnt jetzt Donaustraße 8. Alle Zuschriften sind dorthin zu richten.

## Bekanntmachung.

Wir ersuchen die Bevollmächtigten, uns immer nur ihre Privata-dresse angeben zu wollen und nicht, wie es häufig vorkommt, die Fabrik, wo sie arbeiten. In ihrem eigenen Interesse ist es wünschenswert, die Privata-dresse anzugeben, weil sonst viel Anzuträglichkeiten entstehen.

Umwickelnd hieran bitten wir jetzt schon für das demnächst neu herauszugebende Adressenverzeichnis möglichst die eventuellen Änderungen einzusenden.

Ausgeschlossen wurden nach § 15 des Statuts: Karl Halle aus Harseburg, Ser. I, 26157, eingetreten 12. 11. 04, Frau Anna Halle aus Brehna, Ser. I, 6379, eingetreten 17. 11. 06, Karl Pda Hartig gen Halle aus Brehna, Ser. I, 46450, eingetreten 10. 11. 06, zurzeit in Halle a. S. (S. 644 I.)

Wir eruchen um den Aufenthalt des Joseph Jondain aus Antwerpen. (763.)

Albin Ficker aus Schiltbach, Ser. I, 62811, eingetreten am 11. 1. 07, Kl III, muß 1 Mk. Strafe zahlen. Derselbe ist ohne Abmeldung von Freiberg abgereist (776.)

Herm. Fischer aus Leipzig, Buch I, 51089, ist von Meissen abgereist und irrtümlich der Empfang der Arbeitslosenunterstützung im Buch bestätigt worden. Derselbe darf seine Unterstützung erhalten, weil die Karenzzeit noch nicht verstrichen ist. (742.)

Nachstehende Mitglieder erhielten im Jahre 1906 zuviel Arbeitslosenunterstützung und bitten wir die Bevollmächtigten, wenn einer der Genannten in seinen Bereich kommt, die zuviel erhaltenen Beträge einzuziehen und dieselben mit Angabe des Namens des Betreffenden sowie den einzelnen Betrag und mit der Bezeichnung „Arbeitslosenunterstützung zurückgezahlt“ in Einnahmen der Abrechnung stellen zu wollen. In freitragendem Falle sende man das betreffende Mitgliedsbuch sofort ein.

A. Gierdal aus Honarg, Ser. I, 41158, hat 4 Mk. zuviel erhalten.

Joh. Pinders aus Dordrecht, Ser. I, 52570, hat für 1 Tag zuviel erhalten.

Max Schwarz aus Altona, Ser. I, 29530, hat 11 Mk. zuviel erhalten.

Joh. van Schoor aus Antwerpen, Ser. I, 34690, hat 1 Mk. zuviel erhalten.

Heinr. Schröder aus Halberstadt, Ser. I, 1530, hat 6 Mk. zuviel erhalten.

Paul Claasen aus Goch, Ser. I, 12099, hat für 7 Tage zuviel erhalten.

Ernst Lucas aus Görlich, Ser. I, 17318, hat für 7 Tage zuviel erhalten.

Robert Beck aus Köhlitz, Ser. I, 12335, hat 2 Mk. zuviel erhalten.

Wilh. Bahdorf aus Hassitz, Ser. I, 1960, hat 2 Mk. zuviel erhalten.

Emil Bern aus Jastrow, Ser. I, 3734, hat für 7 Tage zuviel erhalten.

Otto Haase aus Döbeln, Ser. I, 30139, hat in Frankenberg 2 Mk. zuviel erhalten.

Karl Prenzner aus Frankenberg, Ser. I, 7593, hat 60 Pfg. zuviel erhalten.

## An die Bevollmächtigten!

Trotz wiederholter Bekanntgabe kommt es immer noch vor, daß an Mitglieder, die ihr Buch als „abhanden gekommen“ anmelden, Scheine ausgestellt werden. Wir machen an dieser Stelle nochmals aufmerksam, daß das durchaus unzulässig ist. Es dürfen keinerlei Bezeichnungen ausgestellt werden, weil mit diesen Scheinen unviel Ansehen gemacht wird. Auch dürfen in solchen Fällen keinerlei neue Bücher ausgestellt werden, wenn nicht vom Vorstand Anweisung erfolgt ist.

Bremen.

Der Vorstand.

## Vom Vorstände sind ernannt:

Für Hannover: Hermann Toppich als 3. Bev.  
Für Werleshausen (Reg.-Bezirk Erfurt): Heinr. Otto als 1. Bev., Wilh. Zubeil als 2. Bev., Georg Barth als 3. Bev.

Berichtigung: In Nr. 10 muß es unter „Vom Vorstände sind ernannt“, heißen: Köln a. Rh. Regina Weils statt Weis Karl Weils statt Karl Weis.

Laut Beschluß des Vorstandes werden vom 1. Januar 1907 ab allwöchentlich die Zahlstellen bekannt gegeben, welche Wertzeichen erhalten und ersuchen wir die Bevollmächtigten, dies zu beachten.

Es erhielten vom 11. 3. bis 16. 3. 07 folgende Zahlstellen Wertzeichen:

11. 3. 07. Hokenheim, Marken Kl. I 400, Kl. III 400.  
12. 3. 07. Minden in Westfalen, Marken Kl. III 800 Kl. IV 400.

Biebrich a. Rh. 30 Bücher.  
Hamburg. 50 Bücher.

Herzberg a. H. Marken Kl. VII 200.

Schöned i Bogtl. Marken Kl. I 400, Kl. II 400.

14. 3. 07. Sträßburg i. Elb. Marken Kl. I 400.

Frankenhausen a. Kyffh. Marken Kl. I 400, Kl. III 400.

15. 3. 07. Breslau, Marken Kl. II 800.

Berlin, Marken Kl. I 1600, Kl. VII 400. 50 Bücher.

Bovenden, Marken Kl. III 400.

16. 3. 07. Vallendar. 30 Bücher.

Blasheim i Westf. Marken Kl. III 400.

## Provisorisch aufgenommen sind:

H. F. Nissen aus Kolbing. (156)

Hugo Krause aus Froburg i. S. (3. R.). (184)

Karl Conrath aus Freiburg, Frau Marie Conrath aus Ringsheim, Elwira Gardini aus Forst (Italien), Maria Tarana aus Tergotaro (Italien), Melotti Maria aus Forst (Italien), Frau Mira Malzacher aus Oberhausen, Adolf Wisenmann, Berta Ketterer, Ida Weimantoll, Emma Kaiser, Hermine Kurle, Albert Lang, Frau Berta Rang aus Denslingen, Frieda Kaiser aus Freiburg, Luise Stegmeyer aus Emmendingen, Konrad Trenfle aus Oberwinden, Christian Schmidt aus Bahnbüchen, Georg Wörner aus Nussloch. (437)

Anton Arbelt aus Hollenau. (292)

Joseph van Boom aus Antwerpen (3. R.). (299)

H. Heitkamp, H. Pieper, H. Kreienkamp aus Blasheim. (45)

Marie Theas geb. Spah aus Helmershausen. (164)

Anna Zinaler, Berta Heilig, Ida Gertler aus Neumarkt, Anna Baumgart geb. Sent aus Probstey bei Neumarkt, Berta Knorr aus Nienwig. (231)

Minna Kray, Frau Henriette Hartleb, Frau Else Hartleb, Luise Weisenberg, Frau Emma Schmidt, Frau Auguste Papendiek, Albert Meyer aus Frankenaufen a. Kyffh. (109)

Ernestine Marichner aus Kaiserwaldau, Margarete Schulwitz aus Reifficht (3. R.). (143)

Joh. Huber, Margarete Num aus Dagersheim. (257)

Emma Knoth, Elise Knoth, Albin Muck, Fritz Kaiser, Hilma Scherzer aus Schöned i. Bogtl. (326)

Christian Klee aus Bremen, Martha Brase geb. Eberhardt aus Hasselbach (3. R.), Hein Voithast aus Schöttmar (Stippe). (34)

Frida Sauermann aus Löwen bei Pyrmont. (449)

Anna Weidemann aus Oberweier b. Lahr, Ida Miß aus Hammbrücken, Heinrich Rohrer, Karl Herrmann, Jakob Friederiger, Berta Weidmann aus Grünwettersbach, Florentine Lohsch aus Forst, Magdalena Weiskinger aus Forst, Rosa Stelbrunn aus Durlach, Gustav Wolfinger aus Grünwettersbach (71)

Berichtigung. In Nr. 10 des Tabakarbeiter muß es unter „Provisorisch aufgenommen sind“ heißen: Rudolf Antelmann aus Wiegandsthal statt Adolf Antelmann aus Wiegandsthal. (195)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen.

Der Vorstand.

## Adressen-Änderung:

Für Claustal (Braunschweig): Der 1. Bev. H. Steinhoff in Zellerfeld wohnt jetzt Hoher Weg 148.

Für Rheinheim: Alle Zuschriften sind an Martin Zingold, Seegasse 3, zu richten.

Für Rintheim b. Karlsruhe: Alle Zuschriften sind an Johann Rothacker, Hauptstr. 125, III, zu richten.

## Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht Euer Versammlungen zahlreich!)

In Schönberg (D.-L.): Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr, große öffentliche Tabakarbeiterversammlung im Saale zum Waldschloßchen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gauleiters Max Clement aus Breslau. 2. Gründung einer Zahlstelle. 3. Verschiedenes. — Alle Tabakarbeiter sind hierzu einzuhalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Werl: Sonnabend, den 23. März, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Schütte. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Zweibrücken: Sonntag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr, bei Albrecht in Hohenhausen. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Bericht von der Kartellung. 3. Verschiedenes. — Es ist Pflicht aller Mitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Halberstadt: Montag, den 25. März, im Lokale bei M. Vollmann, Bafenstr. 63. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den freiwilligen Beiträgen. 2. Verschiedenes. — Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Waldheim: Montag, den 25. März, abends 9 Uhr, im Schweizeral. Tagesordnung: 1. Gewerbeerichtswahl betr. 2. Waisefer. 3. Bericht von der Kartellung. 4. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen erwartet J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Babbenhausen-Oberbessen: Sonntag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr. — Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Burgdamm: Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Neuhaus in Burgdamm. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Verschiedenes.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

## Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Blumenhorn, Nothstr. 5, I.

Auskäuf: D. Sadow, Brandenburg a. S., kurze Straße 3.

Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmannstr. 10.

Eingegangen: Köln 50 Mk., Reiz 50 Mk.

Sterbekasse: Leipzig 12.30 Mk.

Zuschüsse: Gr.-Auben 100 Mk., Sedenheim 100 Mk., Berlin I 100 Mk., Rastatt 30 Mk., Vallendar 30 Mk., Gastfeld 100 Mk., Würzen 100 Mk.

Krankengeld: 12 Mk.

Hamburg, den 18. März 1907.

H. Otto.

# J. H. Koopmann, Bremen.

Größte Auswahl sämtlicher Roh-tabake zu den billigsten Preisen, als:

**Sumatra-Decker** 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400  $\delta$ , Uml. 120  $\delta$ .  
**Vorstenland-Decker**, braun 160  $\delta$ , hellbraun und zart 240  $\delta$ , sehr deckfähig.  
**Java-Decker** 130, 160, 240  $\delta$ , 3. Länge, hellgraue Farben 200  $\delta$ .  
**Java-Umblatt** 100, 110, 120  $\delta$ .  
**Java-Umblatt u. Einlage**, feinste Qualität u. flotter Brand, 80, 90, 100  $\delta$ .  
**Mexiko-Decker** 150, 250, 300  $\delta$ .  
**Brasil-Decker** 120, 150, 160, 180  $\delta$ .  
**Brasil-Umblatt** 100, 105, 110  $\delta$ .  
**Brasil-Umblatt u. Einlage** 90, 100  $\delta$ .  
**Havanna** 120, 150, 220, 250, 300  $\delta$ .  
**Domingo** 85, 90, 100, 110  $\delta$ .  
**Carmen** 85, 90, 100, 110  $\delta$ .  
**Yara-Cuba**, feinste Qualität, 160  $\delta$ .  
**Losgut** aus nur überfeinsten Original-tabaken, meist Umblatt, 80  $\delta$ .

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuss und Drehwerk, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.  
 Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fassons. Schiffen-Abdrücke versende gratis.  
**Gummi-Traganth**, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.  
**Zigarrenband**, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Rolle 150 Pfg.  
 Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

## J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtwall 36. Fernsprecher 3946.

# !Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

## L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Roh-tabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

## Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen.

Niedrigste Cassa-Preise.

Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

## Empfehle en gros Roh-Tabake zu allen Preisen in detail.

Als besonders preiswert: Sumatra II 1.30, 1.40, 1.80, 2.10, 2.50  $\delta$ . — Java 0.92  $\delta$ . — Vorstenland-Umblatt 1.25  $\delta$ , Decke 1.50  $\delta$ . — Carmen-Umblatt 1.10, 1.20  $\delta$ . — Brasil, gefärbt, Einl., 1.05  $\delta$ . — Feilig 1.05  $\delta$ . — Mexiko II 2.50  $\delta$ . — Holländer-Umblatt 0.84  $\delta$ . — Büblersaler-Umblatt 0.85  $\delta$ . — Ufermärtler 0.70—0.82  $\delta$  gegen Nachnahme. Preisliste sende gratis und franko.

F. W. Helmecke, Magdeburg.

## Heinrich Borrmann, Bremen.

En gros. Roh-tabak. En detail.

Feinste Auswahl. Billigste Preise.

**Sumatra-Decker** 1.60, 1.70, 1.80, 2.00, 2.40, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 4.00  $\delta$ .  
**Umblatt** 1.20, 1.30  $\delta$ .  
**Vorstenland-Decker** 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, Umblatt 1.30, 1.35  $\delta$ .  
**Java-Decker** 1.80, 2.00, 2.40, Umblatt 1.20, 1.30  $\delta$ .  
**Mexiko-Decker** 2.50, 3.00  $\delta$ .  
 Preise per Pfund verzollt.  
**Brasil-Decker** 1.25, 1.50, 1.60, 1.80, 2.00  $\delta$ .  
**Brasil-Umblatt und Einlage** 1.00, 1.10, 1.20  $\delta$ .  
**Havanna-Einlage** 1.50, 1.80, 2.00  $\delta$ .  
**Domingo-Umblatt** 1.00, 1.10  $\delta$ .  
**Carmen-Umblatt** 1.00, 1.10  $\delta$ .  
**Hochfeine gemischte lose Blätter**, Prima Prima 85  $\delta$ .  
 Versand nur unter Nachnahme.

## L. Adler & Co., Hamburg 6.

Größte und billigste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake.

Wir empfehlen:

I. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 3.00—2.60  
 II. L. Vollbl., ganz hell Pfd. 3.50  
 III. L. Vollbl., hellgrau Pfd. 2.85  
 II. L. Stückbl., hellgrau Pfd. 2.70  
 II. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 2.20  
 Felix-Brasil, Einlage, leicht Pfd. 0.95  
 Gestreckte Blätter, rein Uml. Pfd. 1.10  
 Steinhach-Brasil, Umblatt Pfd. 1.10  
 Brasil, rein Umblatt und Decke Pfd. 1.20  
 Domingo, rein Umblatt, sehr zart Pfd. 1.10  
 Paraguay, Umblatt und Einlage Pfd. 0.95  
 Ziel nach Nebereinkunft.  
 II. L. Vollbl., mittel Pfd. 2.00  
 II. L. Stückbl., hellmittel Pfd. 1.40—1.65  
 II. L. Vollbl., ganz dunk. Pfd. 2.40  
 I. L. Vollbl., dunkelbr. Pfd. 2.60  
 Mexiko, sehr deckf., ff. Brd. Pfd. 3.00  
 Sumatra, Uml., sehr leicht Pfd. 1.20—1.30  
 Java, Uml. u. Einl., leicht Pfd. 0.85—1.00  
 Java, rein Umblatt, leicht Pfd. 1.20—1.25  
 Paraguay, reines Umblatt Pfd. 1.05  
 Carmen, Pa., rein Uml. Pfd. 1.05—1.10  
 Losgut, durchw. Umblatt Pfd. 0.85

## Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gefunden, überfeinsten Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst

## Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

## Achtung, Roh-Tabak!

**St. Felix-Brasil** gute, gestreckte Blätter meistens Umblatt per Pfund verzollt Mk. 1.05 und 1.10.

Wir vergüten auf sämtliche Tabake 2 Prozent Skonto in bar.

## Hengfoss & Maak Hauptgeschäft: Altona-Ottensen

Sizialen:  
 Hamburg, Schweinemarkt 27. Eimsbüttel, Bartelsstraße 109.  
 Altona, Große Freiheit 22 und Reidenstraße 18.  
 Berlin N., Brunnenstraße 190.

## Geräte für die Fabrikation

als:  
 Wickelformen, Formenpressen  
 Ristentpressen  
 Arbeitsische, Schmel, Sortier-  
 kisten, Eigkisten für Wickelmacher  
 Bündelpressen etc.  
**Rollbretter**, Ia.-Ware. rotbuchend 1.50  $\delta$ , weißbuchend 2  $\delta$  unverwundlich!  
**Echt amerik. Kopfholz-Bretter** mit Eisenbolzen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5.50  $\delta$ , 10 Stück 58  $\delta$   
**Arbeitsmesser**, prima Stahl per Stück 25  $\delta$ , 10 Stück 2  $\delta$   
**Hamburg-Arbeitsmesser** zu gleichen Preisen.  
**Trockenöfen** zu 2 Mille 40  $\delta$  zu 3 Mille 55  $\delta$   
 P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.  
**W. Hermann Müller, Berlin**  
 Magazinstrasse 14.

## Roh-Tabak.

Sumatra-Decke, hell, 225, 250, 275, 300, 325, 350, 375, 400, 425, 500 (getig. 275  $\delta$ ), mittel 150, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 425, 550  $\delta$ , dunkel 175, 225, 275, 300  $\delta$ .  
 Vorstenland-Decke 150, 175, 225, 300  $\delta$ .  
 Java 85, 90, 95, 105, 115, 130, 135, 150  $\delta$ .  
 Brasil 1 0, 115, 120, 125, 140, 160, 200  $\delta$ .  
 Carmen, Domingo 95, 100, 115, 120, 130  $\delta$ .  
 Cuba 100, 300  $\delta$ .  
 Havanna 90, 125, 250, 300  $\delta$ .  
 Mexiko-Decke ff., San Andres 450  $\delta$ .  
 Pa. Losgut 85  $\delta$  netto, Paraguay 90  $\delta$ .  
 Inländische Tabake 70, 75, 80, 85, 90  $\delta$ .  
 Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt. Versand unter Nachnahme.

**Bedarfs-Artikel**  
 Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, viele Fassons am Lager. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16  $\delta$ , mit Rad 19  $\delta$ , ganz Eisen 26  $\delta$ . Presskasten zu 60 Zigarren nur 4.50  $\delta$ , zu 1000 Zigarren nur 5.75  $\delta$ .  
 Rollbretter 175, 200  $\delta$ , Kopfbolz 300  $\delta$ .  
 Bündelböcke, verteilb., nur 1.25 u. 2.25  $\delta$ .  
 Arbeitsmesser 20 u. 30  $\delta$ , 35  $\delta$  Hamburger. Lack 25  $\delta$  und 30  $\delta$ , 3 Stangen.  
 Papier, blau, 41 Bogen pro Pfund, 20  $\delta$ . Band 50 Meter von 65  $\delta$  an.  
 Ringe ff. nur 20, 25  $\delta$ , mit Vortritt 45  $\delta$ .  
 Etiketten von 40  $\delta$  pro 100 Stück an.  
 Gummi-Traganth nur 175, 225, 250  $\delta$  pr. Pfd.  
 Amiae 200 und 250  $\delta$  pro Pfund.  
 Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.  
 Preise per Kasse ohne Abzug.  
**S. Hammerstein Filiale**  
 Vertreter: Gustav Boy  
 Berlin N., Brunnenstr. 183.

## Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.  
 Gegründet 1879.

**Mexiko, grau-schwarz**  
 3 Pfd. Deckkraft 400 Pfg. verz.  
 Schneew. Brand

**Java-Umblatt, groß, blattig**  
 Bed. 3 Pfd. pro Mille, 150 Pfg. verz.

Sämtliche Fabrik-Utensilien. — III. Kataloge gratis u. franko.

## Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstrasse 185.  
 Gegründet 1879.

**Sumatra-Decke hochfeines Braun**  
 Rückseite sehr hell nur 300 Pfg. verzollt.

Formenpressen, Kistenpressen, Rollbretter, Arbeitstische, Arbeitsmesser, Tragant, Etiketten, Ringe, Wickelformen.  
 Katalog umsonst und portofrei.  
**Heinrich Franck, Berlin N. 54.**

## Sumatra

mittelfarbige, weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.  
**Prima Losblatt** nur 85 Pfg.  
**Feinste St. Felix-Brasils** von 95 Pfg. an.

**Carl Roland, Berlin SO.**  
 Kottbuser Strasse 3a.

**Ewalds Märchen.** Gebunden 1.50 Mk. Volksbuchh., Leipzig

# Roh-Tabake.

Empfehle besonders nach jetzigen Verhältnissen vorteilhaft und billig:  
**Carmen**, Umblatt, à 85, 90 Pfg., sehr großes Blatt 100 Pfg., sowie gefunde **Carmen**, lose Blätter, mehr Blatt wie Einlage, à 82 Pfg. — **Sumatra**, Deckblatt, hell, III. Länge, Rollblatt à 220 Pfg. — **Vorstenland**, Deckblatt, mittel-hell, I. Länge, à 220 Pfg. — **Java**, Einlage mit Umblatt, à 100 Pfg. — **Seedleaf**, Umblatt, à 95 Pfg. — **Brasil** à 85, 95, 100 und 110 Pfg. — **Amerik. Losgut**, Carmen, Seedleaf, Java und Domingo, à 80 Pfg., gut aufzuarbeiten, ohne extra Umblatt, sowie alle übrigen Tabake zu zivilen Preisen. — Preise inklusive Zoll.

## F. Reil Bremen

Weizenkampstr. 187.

## Die besten Zigarrentrockenöfen

für Gas- und Grudekoksheizung, überall aufstellbar baut als Spezialität

**Carl Osterloh, Maschinenfabrik, Lübeck I.**

## Bekanntmachung.

Hierdurch zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die

## Generalversammlung

der Zentralkranken- u. Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands am Montag, den 24. Juni, und die folgenden Tage in Meissen stattfindet. — Alles hierauf Bezügliche, wie der Termin der Wahlen usw., wird den örtlichen Verwaltungsstellen per Zirkular zugestellt.  
 Hamburg, den 18. März 1907.

Der Vorstand. gez. H. Lenz.

## W. Hermann Müller Berlin

Magazinstrasse 14.

Decke Nr. 5791 à Pfd. 1.50 verz.

2. Länge Rollblatt mit blütenweißem Brand und schönen hellbraunen Farben.  
 Verkehrt gerollt — matte Farben.

## Empfehle

als äußerst vorteilhaft Deckbl.: Sumatra, 1 bis 3. Länge, 1.65—2.75, Vorstenland 2—25, Brasil 1.60—1.80, Uml.: Sumatra 1.25, Java 1.10—1.20, Domingo 95, Carmen 90—1.25, Einlage: Brasil 80 bis 1.05, Cuba 1.25, Java 95—1.00.

Preise per Pfund verzollt. — Versand gegen Nachnahme. — Sämtliche Tabake von bester Qualität und desgl. Brand.

**Richard Beermann**  
 Bremen, Nordstraße.

## Neu!

## Militarismus und Antimilitarismus

unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Jugendbewegung von **Dr. Karl Liebknecht, Berlin.**  
 Preis eleg. ausgestattet 1  $\delta$ . Porto 10  $\delta$ .  
 Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiters, Leipzig Tauchaer Straße 19/21.

## Codes-Anzeigen.

Am 12. März verstarb nach langem Leiden an der Berufskrankheit Frau **Emilie Teichert** verehelicht gewesene **Kurt** im 50. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Chemnitz.**

Am 12. März starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Mitglied **Martha Gellert** im Alter von 20 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle polzig.**

Den Kolleginnen und Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, Frau **Marie Graefel** aus Schwedt a. D., am 13. März verstorben ist.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Berlin.**

Am 14. März verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege **Heinrich Düphan** im Alter von 22 Jahren an der Berufskrankheit.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Warendorf i. B.**

Am 16. März verstarb nach langem Leiden das Mitglied **Elisabeth Schöffler** aus Freiberg i. S. im 29. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihr **Die Mitgliederschaft Freiberg i. S.**

Am 17. März starb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied **Gustav Vedder** aus Lasfelde an der Berufskrankheit. Möge ihm die Erde leicht sein.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Osterode a. S.**

Am 18. März verstarb der Kollege **Johann Rose** aus Bamberg nach kurzem Krankenlager. Er war Mitglied beider Kassen.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen der Zahlstelle Goslar.**

Am 18. März starb unser langjähriges Mitglied **Anna Litterst** im Alter von 61 Jahren an der Berufskrankheit.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr **Die Mitglieder der Zahlstelle Offenbach.**

## Roh-Tabake.

Großes Lager. Billigste Preise.  
**Wilhelm Seiffert**  
 Leipzig, 22 Turnerstraße 22  
 am Bayerischen Bahnhof.

## Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht.

Von Professor v. Reusner.  
 Statt früher 2.20 Mk., jetzt nur 75 Pfg.  
 Porto 10 Pfg. extra.  
 Zu beziehen durch die Expedition der Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21.

## Frauenleiden

und deren Verhütung  
 nebst einem Anhang  
 Die Verhütung der Schwangerschaft von **Dr. Zadek.**

Mit Text-Illustrationen sowie Verzeichnis über die bis jetzt erschienenen Bände der **Arbeitergesundheitsbibliothek**

Preis 20 Pfg., Porto 5 Pfg.  
 Zu beziehen durch die **Expedition des Tabak-Arbeiters** Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

## Information und Verhaltensmaßregeln

für die

Bevollmächtigten des deutschen Tabakarbeiterverbandes.

V.

### Arbeitslosenunterstützung.

Im ersten Absatz des § 9 heißt es:

„Der Vorstand ist berechtigt, den Mitgliedern, welche arbeitslos geworden sind, eine Unterstützung zu gewähren.“

Welche Mitglieder können nun im Sinne vorstehenden Absatzes als arbeitslos gelten und Arbeitslosenunterstützung erhalten? Grundsätzlich nur solche, die, abgesehen von der Dauer der Mitgliedschaft, die mindestens 26 Wochen betragen muß, aus der Arbeit entlassen werden. Dieser Grundsatz war maßgebend und wurde auch allseitig anerkannt bei Beratung und Einführung der Arbeitslosenunterstützung in der Generalversammlung 1903.

Seit Bestehen der Arbeitslosenunterstützung sind nun seitens des Vorstandes und Ausschusses Ausnahmen statuiert, die auch von der Leipziger Generalversammlung gutgeheißen wurden. Danach erhalten auch solche vollberechtigten Mitglieder Arbeitslosenunterstützung, welche die Arbeit freiwillig aufgeben, sobald sie vom Tage der Niederlegung der Arbeit an gerechnet innerhalb drei Tagen den Ort verlassen und sich auf Wanderschaft begeben.

Auch erhalten vollberechtigte Mitglieder Arbeitslosenunterstützung, die mit Zustimmung der Mitgliederversammlung am Orte und mit der ausdrücklichen Einwilligung des Vorstandes gezwungenermaßen die Arbeit verlassen. Solche Fälle, wo Mitglieder die Arbeit gezwungenermaßen einzustellen beabsichtigten, können eintreten, wenn ein Mitglied unter Bedingungen arbeitet, die im Verhältnis zu den bestehenden Arbeitsbedingungen am Orte schlechte zu nennen sind (schlechter Lohn, schlechte Behandlung) und es unmöglich erscheint, bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen zu können, sei es dadurch, daß die wirtschaftliche Konjunktur nicht günstig ist, oder aus anderen Gründen ein Vorgehen keinen Erfolg verspricht. Bevor aber ein Mitglied dieserhalb die Arbeit einzustellen gedenkt, hat es einen diesbezüglichen Antrag einer Mitgliederversammlung zu unterbreiten. Stimmt diese zu, so ist der Antrag dem Vorstande einzureichen, der dann entscheidet, ob die Arbeitslosenunterstützung an das Mitglied gezahlt werden soll.

Des weitern soll an vollberechtigte Mitglieder Arbeitslosenunterstützung gezahlt werden, wenn sie durch eintretende Feuersbrunst oder durch sonstige Naturereignisse oder durch Inventuraufnahme u. dgl. gezwungen sind, über eine Woche hinaus ununterbrochen zu feiern.

Der Absatz 2 des § 9 des Statuts regelt die Unterstützungssätze und die Unterstützungsdauer in einem Kalenderjahre. Danach erhalten die Mitglieder der Klassen I und II pro Tag 60 Pfg., die Mitglieder der Klasse III pro Tag 80 Pfg., die Mitglieder der Klassen IV, V und VII pro Tag 1 Mk. und die Mitglieder der Klasse VI pro Tag 1,25 Mk. Diese täglichen Unterstützungssätze werden den Mitgliedern nach einer 26wöchigen Mitgliedschaft und Beitragsleistung bis zu 21 Tagen, nach einer 26wöchigen Mitgliedschaft und Beitragsleistung bis zu 28 Tagen, nach einer 104wöchigen Mitgliedschaft und Beitragsleistung bis zu 35 Tagen und nach einer 156wöchigen Mitgliedschaft und Beitragsleistung bis zu 42 Tagen, in einem Kalenderjahre gerechnet, gezahlt.

Die Unterstützungsdauer in einem Kalenderjahre richtet sich demnach nach der Dauer der Mitgliedschaft. Ein Mitglied z. B. welches am 31. Dezember eines Jahres dem Verbandsmitglied wurde, erhält in dem darauffolgenden Kalenderjahre (1. Januar bis 31. Dezember) bei eintretender Arbeitslosigkeit nur bis 21 Tage die für seine Beitragsklasse festgesetzten täglichen Unterstützungssätze, sofern die eintretende Arbeitslosigkeit in die Zeit des laufenden Kalenderjahres fällt, wo das Mitglied dem Verbandsmitglied noch keine 52 Wochen angehört und noch keine 52 Beiträge geleistet hat. Sobald bei einem solchen Mitgliede aber in demselben Kalenderjahre die erste Arbeitslosigkeit eintritt, nach dem eine 52wöchige Mitgliedschaft erreicht ist und 52 Beiträge geleistet sind, erhält es in dem laufenden Kalenderjahre bis zu 28 Tagen die für seine Klasse festgesetzten täglichen Unterstützungssätze. Im anderen Falle: Es kann andererseits ein Mitglied in dem Jahre des Eintritts in den Verband, sagen wir beispielsweise am 13. Juli, gerade 26 Wochen dem Verbandsmitglied angehört und dieselben Beiträge geleistet haben und danach arbeitslos werden. In diesem Falle erhält das Mitglied in diesem gerade laufenden Kalenderjahre nur bis zu 21 Tagen die für seine Beitragsklasse festgesetzte Arbeitslosenunterstützung. In dem darauf folgenden Kalenderjahre, sofern ein solches Mitglied von einer Arbeitslosigkeit betroffen wird, noch ehe es dem Verbandsmitglied 52 Wochen angehört und ebenso viele Beiträge geleistet hat, also in der Zeit vom 1. bis zum 13. Januar, dann erhält das betreffende Mitglied ebenfalls nur bis zu 21 Tagen die für seine Klasse festgesetzten täglichen Arbeitslosenunterstützungssätze. Anders liegt jedoch die Sache, wenn ein solches Mitglied in demselben Kalenderjahre arbeitslos wird, nachdem es dem Verbandsmitglied 52 Wochen angehört und ebenso viele Beiträge geleistet hat, also die Arbeitslosigkeit nach dem 13. Januar eintritt, dann erhält es in dem laufenden Kalenderjahre bis zu 28 Tagen die für seine Beitragsklasse festgesetzten täglichen Arbeitslosenunterstützungssätze. In dem dritten Jahre der Mitgliedschaft erhält demnach ein solches Mitglied, tritt die Arbeitslosigkeit, bevor das Mitglied dem Verbandsmitglied 104 Wochen angehört und noch keine 104 Beiträge geleistet hat, ein, ebenfalls nur bis zu 28 Tagen und tritt die Arbeitslosigkeit ein, nach dem das Mitglied dem Verbands-

über 104 Wochen angehört und mindestens die gleiche Anzahl Beiträge geleistet hat, bis zu 35 Tagen die für seine Klasse festgesetzte Arbeitslosenunterstützung. Bei gleicher Voraussetzung erhält ein solches Mitglied im vierten Jahre der Mitgliedschaft ebenfalls noch bis zu 35 Tagen, resp. tritt die erste Arbeitslosigkeit nach durchgemachter 156wöchiger Mitgliedschaft und Beitragsleistung ein, bis zu 42 Tagen die festgesetzte Arbeitslosenunterstützungssätze. In den folgenden Jahren ist immer nur bis zu 42 Tagen die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen.

Nach dem Vorhergesagten ergibt sich, daß bei Berechnung und Festsetzung der Unterstützungsdauer immer der Anfang der ersten eventuellen Arbeitslosenperiode eines Mitgliedes zur Grundlage zu nehmen ist. Es ist deshalb seitens der Bevollmächtigten stets auf das Datum genau zu achten, wo die eventuelle erste Arbeitslosigkeit eines Mitgliedes in einem Kalenderjahre eintritt.

Beim Uebertritt eines Mitgliedes in eine Klasse mit höheren Unterstützungssätzen, wie z. B. beim Uebertritt von der Klasse III in eine der Klassen IV, V, VI oder VII, oder beim Uebertritt aus einer der Klassen IV, V und VII in die Klasse VI, darf der höhere tägliche Unterstützungssatz erst ausbezahlt werden, nachdem das Mitglied dieser Beitragsklasse mit höheren täglichen Unterstützungssätzen mindestens 26 Wochen ununterbrochen angehört und ebenso viele Beiträge geleistet hat. Es ist hierbei aber darauf zu achten, daß an ein in eine Klasse mit höheren Unterstützungssätzen übergetretenes Mitglied, das im laufenden Kalenderjahre eventuell schon für einige Tage Unterstützung bezogen hat, nur noch für so viele Tage der höhere Unterstützungssatz dazu zu zahlen ist, wie dem Mitgliede nach der Dauer der Mitgliedschaft in einem Kalenderjahre zukommt. Sollte der Fall eintreten, daß ein Mitglied, das in eine Klasse mit höheren täglichen Unterstützungssätzen übergetreten ist, aber schon im laufenden Kalenderjahre für so viele Arbeitslosetage Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, wie nach der Dauer der Mitgliedschaft nur bezogen werden kann, so darf bei eintretender Arbeitslosigkeit im fraglichen laufenden Kalenderjahre an das betreffende Mitglied keine Arbeitslosenunterstützung mehr ausgezahlt werden.

Die eventuelle Unterstützungsdauer in einem Kalenderjahre ändert sich durch den Uebertritt in eine Klasse mit höheren Unterstützungssätzen und umgekehrt also nicht, worauf ebenfalls genau zu achten ist.

Für Mitglieder, die aus Klassen mit höheren Unterstützungssätzen in Klassen mit niedrigeren Unterstützungssätzen übertreten oder übertreten müssen (siehe Abs. 3 u. § 2 des Statuts), treten bei eventuell eintretender Arbeitslosigkeit die Unterstützungssätze der neuen Beitragsklasse, in welche das Mitglied eingetreten ist, sofort in Kraft.

Keine Arbeitslosenunterstützung erhält ein solches Mitglied, welches, wie das ja vorkommt, für eigene Rechnung arbeitet und allwöchentlich so viele Tabakfabrikate anfertigt, die eine durchschnittliche Arbeitsleistung und mehr erfordert.

Ebenso erhalten Mitglieder, die in keinem Arbeitsverhältnis stehen resp. gestanden haben, wie Frauen, die nur die Hauswirtschaft besorgen, keine Arbeitslosenunterstützung. Mitglieder, welche ins Ausland reisen und nach Deutschland zurückkehren, treten, sofern sie bis zur Abreise ins Ausland ihre statutarischen Pflichten (Beitrags- und Meldepflicht) dem Verbandsmitglied gegenüber erfüllt haben und nachweisen, daß sie während ihres ganzen Aufenthaltes im Auslande bis zur Rückkehr nach Deutschland einer der internationalen Vereinigungen angeschlossenen Tabakarbeiterorganisation oder, soweit in einem Lande eine solche nicht vorhanden war, einer auf dem Boden der modernen Gewerkschaftsbewegung stehenden Organisation ununterbrochen angehört haben, in ihre erworbenen Rechte sofort wieder ein.

Vom Auslande zugereiste Tabakarbeiter, die dem Verbandsmitglied noch nicht angehört, die aber nachweislich bis zur Zureite einer der internationalen Vereinigungen angeschlossenen Tabakarbeiterorganisation oder, soweit in einem Lande eine solche nicht vorhanden war, einer auf dem Boden der modernen Gewerkschaftsbewegung stehenden Organisation ununterbrochen mindestens 26 Wochen angehört und sich dem Verbandsmitglied innerhalb einer Woche anschließen, erhalten im ersten Kalenderjahre ihres Hierseins bis zu 21 Tagen bei Arbeitslosigkeit eine Arbeitslosenunterstützung in Höhe der Beitragsklasse I resp. III. Für die Folge erwerben sie nach den gegebenen Bestimmungen die statutarischen Rechte wie alle übrigen Mitglieder nach den gegebenen Bestimmungen des Statuts.

Dasselbe gilt für Tabakarbeiter, die anderen deutschen Gewerkschaftsorganisationen angehören und zum deutschen Tabakarbeiterverbande übertreten.

## Gewerkschaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

In Fürstenwalde ist es bei der Firma H. Kasper zur Arbeitsniederlegung gekommen, weil die Firma die berechtigten und nur bescheiden gehaltenen Forderungen der Arbeiter nicht bewilligen will.

In Zossen sind bei den Firmen Friedrich Gaeber, Karl Kurrenbacher und Otto Kackow Lohnforderungen gestellt. Man weide den Zugang nach hier.

Die Firma Dieck in Schwepnitz in Sachsen hat einen Meister in der Person eines gewissen Schumann gefunden, der es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, unsere Mitglieder in der niederträchtigsten Weise zu schikaneieren,

natürlich im vollen Einverständnis des arbeiterfreundlichen Herrn Chefs. Mehrere Arbeiter sind bereits hinausgegrault und andern ist dieselbe Aussicht schon eröffnet. Aus diesem Grunde ist über diesen Betrieb als auch über die Filiale in Oderberg in der Mark die Sperre verhängt. Kein Arbeiter, der noch ein Rechtsgefühl besitzt, darf in diesen Betrieben Arbeit nehmen.

Den Zugang weide man ferner nach Lippstadt in Westfalen. Die Mitglieder, die hier am Orte in Arbeit zu treten gedenken, werden ersucht, dem Beschluß des Vorstandes, sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, im eigenen Interesse nachzukommen.

Für die Kautabakarbeiter ist in Ebernförde die Firma J. D. Spethmann gesperrt. Diese Firma beabsichtigt die Löhne zu reduzieren und versucht sie deshalb neue Arbeitskräfte heranzuziehen. Aus Anlaß der Stellungnahme der Spinner gegen dieses Vorgehen sind schon Maßregelungen vorgekommen. Man weide daher den Zugang.

Wegen Maßregelung ist über die Firma Peterjen u. Co. in Burgdam bei Bremen die Sperre verhängt.

Bei der Firma Apitsch u. Wilkens in Bremen, Bornstraße, sind Differenzen ausgebrochen. Die Kollegen werden ersucht, bevor sie dort um Arbeit nachfragen, sich bei der Ortsverwaltung zu erkundigen.

Ueber die Firma Wilh. Schulz in Stendal ist die Sperre verhängt, weil die Arbeitsverhältnisse schlecht sind und der in Aussicht gestellte Lohn, der sowieso zu gering ist, nicht gezahlt wird. Künftig wende man sich zuvor an den Bevollmächtigten.

Bei den Firmen Alsmann u. Kleikamp und Mahne in Warendorf i. Westf. ist es zur Arbeitsniederlegung gekommen, weil man die bescheidenen Forderungen nicht bewilligen will.

Eine Lohnbewegung mit Erfolg und ohne Kampf hatten die Arbeiter der Firma Räder in Lünen in Westfalen. Die Lohnzulage betrug eine Mark.

Die Firma Köllken u. Böckels in Deynhaujen hat auf Vorstelligwerden der Arbeiter gleichfalls eine Lohnzulage gewährt und zwar auf zwei Sorten 50 Pfg., acht Sorten 1 Mk., eine Sorte 1,50 Mk. Diesen leuchtenden Beispielen mögen andere Fabrikanten folgen, dann sparen sie viel Geld.

Der Zugang von Zigarettenarbeitern nach Baden-Baden ist fernzuhalten.

Wegen Ueberangebot von Arbeitskräften ist der Zugang nach Karlsruhe, Birkheim und Durlach fernzuhalten.

In Dänemark befinden sich die Kautabakarbeiter in einer Lohnbewegung. Zugang ist streng fernzuhalten; vom ersten ab wird keine Reiseunterstützung ausgezahlt.

Aus Coronto Ontario (Kanada) ist die Nachricht gekommen, daß ein Agent der Meistervereinigung in London weilt, um Zigarettenarbeiter für Kanada zu dem einzigen Zweck anzuwerben, dort als Lohndrücker zu fungieren. Für Zugang nach vorstehendem Ort wird deshalb gewarnt. Man wende sich vorher an F. Pamphilon, Sekretär, Union 27, Coronto Ontario (Kanada), 88 Churchstreet R. 106.

## Konsumvereine und Gewerkschaften.

Zu dem nochmaligen Angriff des Herrn Fischer-Düsseldorf gegen unsern Verein stellen wir fest:

1. Es ging die Aufforderung an die Gewerkschaften, sich für den Konsumverein zu interessieren von dem Gewerkschaftssekretariat aus. Einen „Gegendienst“ an die Tabakarbeiter schuldeten wir vorerst nicht.

2. Hätte es Herrn Fischer bekannt sein müssen, daß bei uns keine Verhältnisse obwalten, welche eine besondere Kontrolle einzelner Gewerkschaften erforderte; dafür sind wir Gewerkschaftler genug, selbst die notwendige Rücksicht zu wahren. Das ist nicht allein der Standpunkt des Unterzeichneten, sondern der ganzen Verwaltung. Dafür stehen wir in der Generalversammlung unter der würdigen Kontrolle.

3. Ergibt sich die Nichtigkeit unsrer Abwehr aus dem Eingeständnis des Herrn Fischer, daß für ihn der Konsumverein „keinen Zweck“ hat, er eine Aussicht darüber aber führen möchte. Wir schließen damit, die Kugelanwendung ebenfalls den Lesern überlassend.

Allgemeiner Konsumverein für Düsseldorf u. Umg.  
J. A.: P. H. J.ammer.

## Berichte.

Berlin. Die Lage der Berliner Zigarettenarbeiter nach Einführung der Vandalensteuer, mit besonderer Berücksichtigung der letzten Vorkommnisse in der Zigarettenfabrik Garbath, ist lautete die Tagesordnung einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung der Tabakarbeiter, die am 7. März bei Becker in der Weberstraße 17 tagte. Der Referent, Kollege Max Müller legte eingehend dar, wie schwer die Zigarettenarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands, die schon traurig genug dastanden unter den Wirkungen der Vandalensteuer zu leiden hätten. Dabei trat er den lägenhaftesten Notizen namentlich nationalliberaler Blätter entgegen, die von einem Blühen der Zigarettenindustrie auch nach der Einführung der Vandalensteuer sprachen. Als in der immer vor Weihnachten eintretenden Saison die zur Verfügung stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen voll beschäftigt werden konnten, habe die nationalliberale und die Zentrumspresse ein großes Geschrei erhoben, daß keine Schädigung der Zigarettenarbeiter eingetreten sei. Das sei eine vorübergehende Konjunktur habe es sich gehandelt, bei der außerdem noch die verschiedensten Ursachen mitwirkten. So hätten eine ganze Anzahl Zigarettenarbeiterinnen sich während der ersten großen Schlappe nach dem 1. Juli (dem Inkrafttreten der Vandalensteuer) vom Berufe abgewandt gehabt und in anderen Berufen Unterkommen gewonnen. An 500 ausländische Kollegen seien ausgewiesen worden. Weiter hätten sich die ausländischen Fabrikanten nicht schnell in die neue Lage hinsichtlich der Weiterführung ihrer Fabrikate in Deutschland hineinfinden können, so daß ihre bisherigen Abnehmer zu deutschen Fabrikaten greifen. Jetzt würden nun die ausländischen Fabrikate wieder in breiterem Umfange in Deutschland verkauft und nach dem Vorübergang der Konjunktur sei in ganz Deutschland eine überaus traurige Lage

der Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen zu verzeichnen. In allen größeren Orten sei jetzt mit einer derartigen Arbeitslosigkeit zu rechnen, wie sie vor der Wiedereinstellung niemals da war. Wenn die Kollegen und Kolleginnen in Berlin nicht so sehr unter dem Druck zu leiden hätten, so wäre das namentlich der guten Organisation zu danken. Man habe die halbtagsbeschäftigten durchgehend, um die Entlassung von so und so vielen zu verhindern. Wie man nach dem 1. Juli mit dem halben Verdienst zu leben sein müßte, genau so fange es heute wieder an. Alle größeren Fabriken suchten Betriebe nach auswärts, in die Provinzen zu verlegen und immer mehr Maschinen einzuführen. Was letzteres angeht, so habe auch hier die Organisation regend eingegriffen; nicht weil sie Gegnerin der Maschine sei, sondern um einer zu großen plötzlichen Erwerbslosigkeit vorzubeugen. Während man bei andern Großfabrikanten damit gute Erfolge zu verzeichnen hatte, mache die Firma Garbath (Inhaber: Rosenthal) eine Ausnahme. Nedner geht auf die Ueberanstrengung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma vor dem Inkrafttreten der Wiedereinstellung ein und auf die Hausarbeit, gegen die sich die Organisation im Interesse der Arbeiter und des konsumierenden Publikums wende. Ueberall, abgesehen von ganz kleinen Fabriken, habe man die Hausarbeit auf Wunsch der Kommission eingestellt. Anders liege es bei Garbath. Der Herr Nedner ab und erklärte, er leide an Arbeitermangel. Aus denselben Gründen verteidigte er auch die Maschinenarbeit. Alles natürlich leeres Gerede, sowie er ja auch die öffentliche Meinung seinerzeit bei Einführung der Steuer irreführend habe mit Plakaten und Zeitungsinseraten, wo er von Beibehaltung der Hausarbeit sprach, um hinterher einen großen Teil mit Maschinen herausstellen. Zu bemerken sei dabei, daß die Maschinenfabrikate wegen der auf diesem Gebiete noch nicht genug entwickelten Technik den Handarbeitserzeugnissen nicht ganz ebenbürtig seien. Etwas nähmen erstere von Maschinensubstanzen (Zeit?) immer an und manchmal enthielten sie zu viel, manchmal zu wenig Tabak. Vor Weihnachten habe Garbath-Rosenthal weibliche Lehrlinge eingestellt. Als die Kommission vorstellig wurde, habe er versprochen, nicht mehr als 25 einzustellen, was einem einigermaßen normalen Verhältnis entsprachen hätte. Er habe sein Wort aber nicht gehalten, sondern wieder mehr angenommen. Nach einem Vierteljahr würden den Lehrlingen, die die erste Zeit 8 Mark die Woche erhielten, Kontrakte zum Unterschreiben vorgelegt, daß sie ein ganzes Jahr durch weiter arbeiten wollten, und zwar zu einem geringeren Preise, als er Ausgelernten in andern Fabriken gezahlt werde. Dagegen müsse Front gemacht werden. Nedner schilderte ferner die Praxis der Entlassungen bei Garbath, was in der Versammlung Rufe der Empörung auslöste über die Art und Weise, wie sich Herr Rosenthal-Garbath ihm nicht mehr genehmer Kollegen und Kolleginnen entledigt und sie herabzusetzen sucht. Der alte Herr Rosenthal habe sich hinreichend lassen, gegen eine Frau handgreiflich zu werden, nachdem diese dagegen protestiert habe, daß einige ihr vorgelegte Ausschusszigaretten von ihr hergestellt und geliefert sein sollten. Die Frau habe die Kollegen in einer Besprechung zum Zusammenhalten aufgefordert. Dem Herrn Garbath-Rosenthal, der auch schon mal eine Kommission mit Entlassung bedrohte, sei klar zu machen, daß er nicht mehr in Warschau, sondern in Berlin fabriziere. Eine noch strammere Organisation wie jetzt müsse eintreten. (Lebhafte Beifall.)

Freibitter, Redakteur des Zigarettenhändlers, legte dar, daß und weshalb die Kleinbändler und die Arbeiter zusammengehen müßten, und sprach die Hoffnung aus, daß man Garbath mit Hilfe der allgemeinen Arbeiterschaft noch klein kriegen werde. Auch er kam auf die bekannten Vorgänge anlässlich des Inkrafttretens der Steuer zurück und betonte unter anderm den Gegensatz zwischen den tatsächlichen Entlassungen alter Arbeiter und dem Wort Rosenthals, daß er auf der Handarbeit fußen und seinen alten Stamm behalten wolle. Wenn die Händler naturgemäß auch noch andre Wünsche hätten, wie die Tabakarbeiter, so möchte er diese doch bitten, mit ihnen zusammen an die Arbeiterschaft Berlins und der Vororte zu appellieren. Buhl und Berg sprachen dann noch im Sinne des Referats zu der Angelegenheit.

Kollege Buhl erwähnte ferner ein Vorkommnis beim bekannten Zigarettenfabrikanten und -Händler Kappun. Die Zigarettenarbeiter eines der Zwischenmeister Kappuns, die bei leichteren Fassons 22 bis 24 Mark verdienen konnten, seien bei einer schweren Fasson trotz aller Anstrengung nur auf etwas über 15 Mark gekommen. Der Zwischenmeister habe mit Rücksicht auf den ihm von Kappun gezahlten Preis eine höhere Bezahlung seinerseits für unmöglich erklärt. Auf Veranlassung der Kommission sei er bei Kappun vorstellig geworden. Kappun habe geantwortet, er gebe nicht mehr, er würde sich freuen, wenn die Lohnkommission es vermöchte, seine Hausarbeiter zum Streiken zu bewegen. Einen blutigen Lohn gebe es nicht. Allerdings hätten sich die Leute Kappuns noch nicht an ein menschenwürdiges Dasein gewöhnt. Es sei nichts Neues, daß Leuten, die Tag und Nacht arbeiteten, beim Abbleiern die Zigaretten an den Kopf flögen. Auch hier sei ein größerer Zusammenhalt nötig. — Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Breslau. Terrorismus im Kleinen ist, nach den Ausführungen des Staatsanwalts in der letzten Donnerstagitzung des Breslauer Schöffengerichts, beim Streik der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen bei der Firma Meisberg und Wolfstein vorgekommen. Während nun bekanntlich die von Arbeitern denunzierten großen Terroristen, Glasenapp und Genossen, die Nachbarn der Justiz nicht zu kosten bekommen, haben die vom Unternehmer Wolfstein denunzierten kleinen Terroristen natürlich mit dem § 153 Bekanntheit machen müssen. Angeklagt waren die Widelmacherinnen Emilie Fuhrmann und Emilie Kossibek, sowie der Zigarettenmacher Paul Gerstenberg. Sie waren wie bereits bemerkt vom Unternehmer Wolfstein denunziert worden, weil sie die beiden arbeitswilligen Widelmacherinnen Ida Szudel und Minna Michalsky durch Bedrohung und Ehrverletzung zu bestimmen versucht haben sollten, die Arbeit ebenfalls niederzulegen. Bezüglich der Angeklagten Fuhrmann wurde nun durch die Beweisaufnahme nicht das Geringste erwiesen. Sie mußte deshalb nach dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen werden. Die Angeklagte Kossibek soll aber nach der Zeugenaussage der Michalsky zu dieser gesagt haben, es sei doch nicht schön, als Streikbrecherin gebrandmarkt zu werden, ihr Name würde in die Zeitung kommen, weshalb sie lieber dem Verbands beitreten solle, zumal sie doch bisher immer reell gearbeitet habe. Dafür wurde nach § 153 auf die Mindeststrafe von einem Tage Gefängnis erkannt. Die gleiche Strafe traf auch den Angeklagten Gerstenberg, und zwar ist ihm gegenüber der § 153 unbedingt zu Unrecht angewendet worden. Er soll nach der Aussage der Szudel zu dieser Streikbrecherin und Fabrikherrin in gefaßt haben. Das wäre, wenn die Äußerung wirklich in dem vorgebrachten Sinne gefallen wäre, eine Verleumdung, die aber nur bestraft werden könnte, wenn die Szudel selbst, nicht aber Wolfstein Strafantrag gestellt hätte. Die Szudel hat aber als Zeugin mit aller Bestimmtheit befundet, sie habe nicht die Auffassung gehabt, daß der Angeklagte sie zur Niederlegung der Arbeit bewegen wollte. Gerstenberg bestritt auch diese Absicht und hätte unbedingt freigesprochen werden müssen. Es wird sich somit noch eine Nachprüfung des Urteils vor der Berufungsinstanz erforderlich machen.

Bünde-Geldmarkt. Die Mitgliederversammlung am 10. März wurde vom ersten Bevollmächtigten Menke eröffnet und hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Zum 1. Punkt wurde das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 10. Februar vom 3. Bevollmächtigten verlesen. Zum 2. Punkt, Kartellbericht, wurden den Mitgliedern die Beschlüsse des Kartells vom Kollegen Menke unterbreitet. — Hierauf wurde einstimmig die Bescheidung der Konferenz auf der Wilhelmshöhe beschlossen. Diäten für die Delegierten wurden pro Mann 1.50 Mk. bewilligt, welche durch

eine freiwillige Sammlung gedeckt werden sollen. Als Delegierte zur Vertretung der Zahlstelle wurden gewählt: C. Menke und C. Köster, für die Fabrik Krüger u. Blumenau: P. Goldstein, für die Fabrik Steinmeister u. Wellensiel: S. Müntmann und Alwine Hempelmann, für die Fabrik Steinmeister u. Kemnitz: Karl Wiedenbröcker und Luise Klingenhagen, für die Fabrik Doppmann u. Bud: Aug. Schröder, für die Fabrik Langhans u. Jürgensen: G. Kreimeyer, Reinhold Sobrook und Wilhelm Haupt, für die Fabriken Althoff und Reimbolt: Friedrich Hempelmann und Wilhelm Schuster, für die Fabrik Hoffbauer: Heinrich Niemeier, für die Fabrik Menke u. Kollring: U. Bartling. Hierauf wurde eine Besprechung der gewählten Delegierten auf Sonntag, den 24. März, vormittags 10 Uhr, angefangen, in welcher das Nötige zur Konferenz vorbereitet werden soll. Danach wurde die Versammlung geschlossen.

Burgsteinfurt. Tabakarbeitergenossenschaft. Die hier vor kurzem von ausgesperrten Rotmanschen Tabakarbeitern gegründete Tabakarbeitergenossenschaft beginnt am Montag ihre Produktion in der Herstellung von Rauchtabak, und zwar geschieht der Verkauf in ¼ Pfundpaketen zu 20, 25 und 30 Pfg. Von den Mitgliedern der Genossenschaft sind vorläufig 5000 Mk. eingezahlt worden. Der Arbeitsraum, worin 19 Arbeiter beschäftigt werden können, ist der Genossenschaft frei zur Verfügung gestellt. Die Tabake hat die Genossenschaft aus Holland bezogen. Die Tabakrippen von der Hamburger Genossenschaft. Das Fabrikat ist ausgezeichnet. Da fast alle Rauchtabake, hauptsächlich in Bielefeld, von Fabrikanten hergestellt werden, welche keine organisierten Arbeiter dulden und Löhne von 2 bis 2.40 Mk. zahlen, wird in Zukunft wohl jeder Arbeiter es sich zur Pflicht machen, nur Rauchtabak zu rauchen, welcher von der Tabakarbeitergenossenschaft in Burgsteinfurt hergestellt ist.

Delsitz. Hier fand am 11. Februar eine leider schwach besuchte Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1906; 2. Ausschluß zweier Mitglieder; 3. Versammlungsreglement; 4. Verschiedenes. Der 1. Punkt erledigte sich zur Zufriedenheit der Anwesenden. Beim 2. Punkt entspann sich eine lebhafte Debatte. Es handelte sich hauptsächlich um einen Fall, wo ein Kollege sich an den Vorstand gewandt hatte, weil er zu Unrecht nach § 15 des Statuts gestrichen wurde. Obgleich der betreffende Kollege nicht anwesend war, einige Kollegen aber den Fall wußten — es handelt sich um den Haleschen Streik — so wurde doch allseitig gewünscht, daß der betreffende wieder aufgenommen werde. Die Ortsverwaltung wurde dahin beauftragt, die Sache zu ordnen. Sodann gab Kollege Hartmann die Verfügung des Vorstandes betr. Versammlungsreglement bekannt. Danach haben mindestens zwei Versammlungen im Quartal stattzufinden, was Zustimmung fand. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Bergmann, Werder und Graue gewählt. Zuletzt wurden noch verschiedene Mängel besprochen.

Dresden. Am 23. Februar fand im Volkshause unsere Jahresversammlung statt. Den Jahresbericht gab Kollege Schmidt. Im verfloffenen Jahre haben 1 Kaufkonferenz, 10 Versammlungen, 18 Fabrikbesprechungen und 45 Sitzungen und Verhandlungen stattgefunden. An Vorkommnissen sind 630 aus dem Bureau gegangen. Unter den Ausgaben falle besonders die hohe Summe von 7629.40 Mk. für Arbeitslosenunterstützung auf. Davon entfiel allein auf das 3. Quartal 1906 die Summe von 6366.50 Mk., die an 523 Mitglieder für 10 501 arbeitslose Tage gezahlt wurden. Insgesamt wurden im 3. Quartal 586 arbeitslose Mitglieder mit 18 306 arbeitslosen Tagen gezahlt. Das sei der beste Beweis für die schädliche Wirkung der am 1. Juli 1906 in Kraft getretenen Zigarettensteuer. Eine Unsumme von Elend spreche aus diesen Zahlen und die gewährte Unterstützung konnte nur in geringem Maße lindern wirken. Da es sich hauptsächlich um junge Mitglieder handelt, wurde der größte Teil mit 21 und 28 Tagen ausgestellt, sonst würden erheblich höhere Summen gebraucht worden sein. Die Arbeitslosigkeit erstreckte sich bei den einzelnen Mitgliedern oft auf Monate. Auch die Krankenunterstützung wurde im 3. Quartal stärker belastet. Während die Zahl der Kranken Mitglieder gegen das 2. Quartal um 7 Mitglieder geringer war, stieg doch die Unterstützungssumme um circa 500 Mk., weil eben die Dauer der Krankheit pro Mitglied eine längere war. Der gänzliche Mangel eines Lokalfonds verhinderte, daß außer den statutenmäßigen Unterstützungen noch etwas zur Linderung des ungeheuren Elends getan werden konnte. Das werde ja jetzt besser werden, da laut Beschluß der letzten Versammlung ab Januar ein monatlicher Lokalbeitrag von 10 Pfg. zu zahlen sei. In der Debatte wird die Notwendigkeit dieser Maßnahme von allen Seiten anerkannt. Kollege Schlag hält es für nötig, die Verwendung des Lokalfonds den Mitgliedern besser bekannt zu geben, um ihnen die Notwendigkeit solcher Maßnahmen zu beweisen. Schmidt meint, in erster Linie müssen die Beiträge zum Gewerkschaftskartell und Arbeitersekretariat aus lokalen Mitteln gezahlt werden. Weiter sollen freiwillige Unterstützungen an Streikende und Ausgesperrte aus der Lokalkasse gewährt werden. Auch der ausgesetzten Durchreisenden könnte man gedenken. Für alle diese Zwecke seien jetzt keine Mittel vorhanden. Diesem Zustande müsse ein Ende gemacht werden. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Neuwahl des Ortsbeamten, entspannt sich eine lebhafte Debatte, in der Schlag und Burmeister den Standpunkt vertraten, eine Neuwahl abzulehnen und den jetzigen Ortsbeamten Schmidt solange im Amte zu belassen, bis die Generalversammlung die Frage des Wahlrechts endgültig geregelt habe. Die schließliche Abstimmung entscheidet für Neuwahl; 100 Stimmen werden abgegeben. Davon erhält Schmidt 64 Stimmen, 27 Pettel waren unbeschrieben, zersplittert 5, ungültig 4. Somit ist Schmidt gewählt. Hierauf gibt Krawitz den Bericht der Kontrollkommission. Eine Wiederwahl lehnt Nedner mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit ab. Gewählt werden die Kollegen Mrosan, Kopriva, Nimmergut, Schulze und die Kolleginnen Auerbach, Behnert und Liebert. Als Kartelldelegierte werden die Kollegen Schmidt, Hudalla, Mrosan und Frau Behnert gewählt. Eine lebhafte Debatte entspannt sich über den Beschluß des Vorstandes, den Sitz des Gauleiters nach Frankenberg zu verlegen. An der Debatte beteiligten sich auch drei als Gäste anwesende Kollegen aus Deuben. Schmidt gibt eine Darstellung des Sachverhalts. Die Kontrollkommission habe dem Vorstand mitgeteilt, sie gedente der Versammlung zu empfehlen, von einer Neuwahl abzusehen, da es am Orte an Kollegen mangelt, die in der Lage wären, jederzeit, wenn dies nötig sei, ihrer Arbeit fernbleiben zu können. Darauf habe der Vorstand einen Entscheid der Mitgliedschaft gar nicht erst abgewartet, sondern sofort den Sitz des Gauleiters nach Frankenberg verlegt, wo bereits der Kollege Lehmann gewählt sei. Gegen ein solches Vorgehen habe die Kontrollkommission sofort Protest erhoben. In der Debatte wird die voreilige Handlungsweise des Vorstandes von allen Seiten beurteilt, und einstimmig gelangt folgende Resolution Mücke zur Annahme: „Die heutige Versammlung spricht dem Vorstand in Anbetracht seiner eigenmächtigen Verlegung des Sitzes des Gauleiters nach Frankenberg, ohne daß die hiesige Mitgliedschaft in einer Versammlung dies beantragt hat, ihr Mißtrauen aus.“

Gengenbach. Am 10. März sprach in einer mäßig besuchten Arbeiterversammlung der bekannte Sozialistenprescher und christliche Arbeitersekretär Emmel aus Mannheim über das Thema: Sozialistische und christliche Arbeiterbewegung. Im Eingang seiner Rede schilderte er das soziale Elend der gesamten Arbeiterschaft und hob besonders hervor, daß der Zeitpunkt jetzt gekommen sei, wo die Arbeiterschaft sich organisieren muß, zumal die Lebensmittelpreise enorm gestiegen seien. Wohlweislich aber verschwieg er die Ursache der Lebensmittelerhöhung, weil ja bekanntlich die Zentrumspartei die Lebens-

mittelverteuerung durch Zölle und indirekte Steuern hervorgerufen hat. Die Gewerkschaften der Christlichen seien die einzigen richtigen, sie stünden allein auf dem nationalen, sittlichen und religiösen Standpunkt. Er kam sodann auf die freien Gewerkschaften zu sprechen, wobei er behauptete, daß die freien Gewerkschaften sich der sozialdemokratischen Partei mit Haut und Haar verschrieben hätten, keinen Gott anerkennen, folglich auf dem atheistischen Standpunkt stehen. Hier hat es sich wieder gezeigt, um wieviel verlogener Agitation die Christlichen vorgehen, um ihre Schäflein zu sammeln. Deshalb auf, Kollegen und Kolleginnen, schließt euch dem freien Verband an.

Gräß-Steinheim. Am 3. März fand in der Wirtschaft zur Gustavsbau unsere Mitgliederversammlung statt, welche besser hätte besucht sein können. Die Tagesordnung war folgende: 1. Bekanntgabe der Abrechnung vom 4. Quartal 1906; 2. Bericht der Revisoren; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes. Der Revisorenbericht erstattete der Kassierer, und es wurde von seiten der Revisoren durch Kollegen Heinle die Mitteilung gemacht, daß Bücher und Kasse sich in bester Ordnung befunden hätten bei der stattgefundenen Revision. Es wurde deshalb dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde der seitherige Vorstand einstimmig wiedergewählt, und zwar: Jakob Daus II als 1., Ludwig Bauer als 2., Anton Winter als 3. Bevollmächtigter, als Revisoren Joh. Heinle, Georg Hornfischer und Karl Holzderber. Beim Punkt Verschiedenes kamen die Mißstände in der Genossenschaftsfabrik zu Hanau zur Besprechung. Es wurde allgemein von sämtlichen Mitgliedern getadelt, daß aus einem Betriebe, welcher als Musterfabrik dastehen sollte, solche Vorkommnisse in die Öffentlichkeit gelangen, um der bürgerlichen Presse Stoff zu liefern, an unserm Tabakarbeiterverband Kritik zu üben und uns bei unserer Agitation zur Erwerbung von Mitgliedern zum Verband die Arbeit zu erschweren. Ferner wurde von einem Kollegen berichtet, daß in der neugegründeten Genossenschaftsfabrik zu Hohenheim ein Zentrumsman als Meister fungiere. Es würden auch die Zigaretten in letzterem Ort billiger hergestellt als in Hanau; das sei sehr bedauerlich. Hoffentlich sorgt die nächste Generalversammlung dafür, daß alle diese Mißstände beseitigt werden, dann kann auch unser Verband blühen und gedeihen.

Grünwettersbach (Baden). Hier fand am 10. März eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt. Der Gauleiter Ad. Heising referierte über die traurige Lage der badischen Tabakarbeiter und die Bestimmungen der Unternehmerverbände in unserer Industrie. In seinem 1½stündigen Vortrag legte Nedner so recht klar, wie schlecht die Löhne und wie notwendig eine Aufbesserung sei. Statt dessen sei aber das Fabrikantentum an der Arbeit, Knebelungsorganisationen gegen die Arbeiter zu schaffen. Unter Hinweis auf Zweck und Nutzen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes schloß er seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach Schluß der Versammlung ließen sich einige Kollegen in den Verband aufnehmen. Um der Versammlung Abbruch zu tun, ist der Lohn um 10 Pfg. pro Wille erhöht worden.

Schöneck. Am 2. März fand im Saale des Hotel Ratskeller eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung statt. Anwesend waren ungefähr 250 Personen. Die Tagesordnung lautete: 1. Was lehren uns die wirtschaftlichen Kämpfe? 2. Diskussion. Frau Wackwitz aus Dresden hatte das Referat übernommen. In ihren zweistündigen Ausführungen machte sie hauptsächlich auf die Gefahren aufmerksam, welche den Arbeitern durch die Unternehmerverbände drohen, so daß die Arbeiterschaft ihrerseits ebenfalls auf den Ausbau ihrer Organisation bedacht sein muß, um gegen die Absichten des Unternehmertums eine Schutzmauer aufzurichten. Reicher Beifall wurde der Referentin für ihre trefflichen Ausführungen gesollt. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert, samt und sonders dem Verbands beizutreten, fand die Versammlung mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung ihr Ende.

Hausberge. Wieder einmal ist es gelungen, den Zigarettenfabrikanten die Maske vom Gesichte zu reißen. Wie oft ist nicht beteuert worden, die Lohnerhöhung hätten wir auch ohne Verband gegeben. Daß dem nicht so ist, beweisen ja die langen Streiks. Daß die Fabrikanten im Guten keinen Pfennig geben, ja ihre Arbeiter, wenn dieselben nicht oder nur zum Teil organisiert sind, vollständig als Luft betrachten, ist wieder einmal hier bei der Firma Waldmann u. Blank bewiesen worden. Weil fast allen Zigarettenarbeitern die Löhne erhöht worden sind, bei der Firma Waldmann u. Blank aber nicht, sondern die bessere Arbeit sogar noch nach den Zigaretten, wo dieselbe billiger gemacht wird, gesandt wird, dazu das Material schlechter geworden ist, so wandten sich vor etwa 14 Tagen die Arbeiter mit einer Petition an die Firma um eine Lohnzulage, und baten bis zum 10. d. Mts. um Bescheid. Bescheiden, wie die Hausberger nun einmal sind, haben sie bis zu allerletzt gewartet, bis sie um eine Lohnerhöhung baten, und nun? Nicht einmal eine Antwort haben sie erhalten von ihrer Firma, welche ihren Ruf und ihre Größe eben durch die Tüchtigkeit ihrer Hausberger Arbeiter begründet hat. Wir wissen, daß die Firma weiß, daß nur ein Teil der Hausberger Arbeiter organisiert ist, und daß deshalb für sie die Bewilligung einer bescheidenen Bitte keine Eile hat. Den Hausberger Kollegen ist es aber jetzt klar gemacht, wie machtlos sie ohne Organisation sind. Wären sie alle im Verbands, nun, eine Antwort hätten sie sich schon erzwingen. Die Firma Waldmann u. Blank hat aber den Ruf, die erste zu sein, welche eine Bitte ihrer Arbeiter einfach durch Schweigen verhöhnt. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Sinein in den Verband ist jetzt die Lösung in Hausberge. Agitation in den Filialen der Firma in Netteltstett, Gille und Friedelwalde wird aber die Aufgabe des Verbandes sein.

Speier a. Rh. Am 11. März fand beim Kollegen Narjes, Kleiner Storchenseller, Mitgliederversammlung statt. Der erste Bevollmächtigte sprach sein Bedauern über den schlechten Besuch aus, er hätte geglaubt, daß nach den letzten Vorkommnissen die hochgehenden Wogen sich wieder etwas gelegt hätten und wir wieder in ein ruhiges Fahrwasser gelangt wären, da doch die Sache nach dem Wunsch der Mitglieder geregelt wurde. Die Tagesordnung lautete: 1. Kartellbericht; 2. Bericht von der Arbeiterschutzkommission; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt nahm Kollege Metzger das Wort und gab einen ausführlichen Bericht. Er geistelte hierbei scharf das Verhalten der Direktion der Storchensbrauerei, welches so viele Opfer gefordert habe. Am Schluß seiner Ausführungen appellierte er an das Solidaritätsgefühl der Kollegen und Kolleginnen, daß, wenn es zu erneuten Kämpfen kommen sollte, die Brauereiarbeiter in vollstem Maße zu unterstützen seien. Zum 2. Punkt nahm Kollege Anné das Wort und berichtete eingehend über die Tätigkeit der Arbeiterschutzkommission. Er führte die Mißstände einzelner Betriebe an und wünschte, daß die Arbeiter, die sich in diesen Arbeitsstätten noch befinden, es ihm melden sollen, damit er diese Mißstände zur Anzeige bringen und sie auf diese Weise beseitigen könne. Weiter führte er an, daß die Fabrikinspektion noch viel zu wünschen übrig lasse, daß sie in vielen Fällen zu schonend mit den Fabrikanten umgehe, für die doch die Arbeiter ihre gefunden Glieder opfern müssen. Zu Verschiedenes gibt Kollege Metzger den Beschluß des Ausschusses bekannt betreffs Wiedergewinnung unserer verloren gegangenen Mitglieder. Hierüber entspannt sich eine lebhafte Debatte. Es wurde sodann ein Antrag angenommen, zum Zweck der Wiedergewinnung der Mitglieder in nächster Zeit Fabrikversammlungen abzuhalten. Der erste Bevollmächtigte nahm dann das Wort und appellierte an die Anwesenden, sie sollten alle Hand anlegen und mithelfen, um die verloren gegangenen und noch neue Mitglieder dem Verband zuzuführen, denn unsere Lage ist doch zu ernst. Wir seien die älteste Gewerkschaft, aber die schlechtestentlohntesten Arbeiter.